

SPEZIAL zu Welt des Kindes

SPEZIAL

Tipps
für die Praxis



Was braucht's zum Bauen?
Räume inspirierend gestalten

Jedes Kind baut gerne! Trotzdem gibt es Bauräume und -bereiche in Kitas, die nicht wie erhofft funktionieren. Woran liegt das? Kita-Raumberaterin und -planerin **Anja von Karstedt erklärt, welche Materialien und welche Umgebung Kinder zum Bauen und Konstruieren anregen.**

Bauen ist eine der Sprachen der Kinder. Indem sie bauend eigene Werke schaffen, eignen sie sich die Welt an und gestalten ihr Umfeld nach ihren Vorstellungen. Dabei machen sie vielfältige Erfahrungen: Sie transferieren einen Gegenstand, eine Geschichte oder eine Erinnerung, die zunächst nur als Vorstellung in ihrem Kopf besteht, in die reale Welt – ein erstaunlicher Vorgang, der sie mit Stolz erfüllt und ihr Selbstbewusstsein stärkt. Sie setzen sich mit ihren Baumaterialien auseinander, entdecken dabei deren Eigenschaften und erleben physikalische Gesetzmäßigkeiten sowie mathematische Zusammenhänge. Bauen bietet Anlässe für Bewegung und für Rollenspiele. Oft bauen mehrere Kinder gemeinsam, stimmen sich zu Bau Themen und Umsetzung ab und meistern dabei komplexe Aushandlungsprozesse.

Die typische Bauentwicklung

Lassen Erwachsene Kindern Zeit und Raum, um Baumaterialien zu erkunden und eigene Vorstellungen damit zu realisieren, werden sie feststellen, dass Kinder zunächst Bausteine in Reihen aneinanderlegen. Dabei wissen die Kinder genau, was sie da bauen, und benennen ihre Werke zum Beispiel als Zäune, Straßen, Schlangen oder Züge. Im nächsten Entwicklungsschritt folgen in der Regel Flächen: Die Kinder gestalten eine breite Straße, einen Wal, eine Autofahre, eine Pferdewiese, einen Teppich, eine Pizza ... Erst dann erobern

sich die Kinder die dritte Dimension und beginnen komplex in die Höhe zu bauen. Sie entwickeln oft Bauideen, die konstruktives Geschick erfordern.

Wenn Erwachsene, zum Beispiel in der Familie, Kindern Dinge vorbauen, nehmen sie ihnen damit die Chance, sich die drei Dimensionen Schritt für Schritt zu erarbeiten. Idealerweise bieten Kitas Kindern daher so anregende Materialien, dass sie Lust haben, sich noch einmal von vorne auf das Abenteuer Bauen einzulassen.



Lässt man Kindern Zeit für ihr eigenes Tempo, legen sie oft erst lange Reihen und große Flächen aus, bevor sie in die Höhe bauen.



Auch Alltagsmaterialien wie zum Beispiel Pappröhren eignen sich.

Anforderungen an Baumaterialien

Anregende Baumaterialien sind *bedeutungsoffen*: Sie geben kein Spiel vor, sondern fordern Kinder auf, eigene Ideen mit ihnen zu verwirklichen. Dann sind die Kinder begeistert bei der Sache, bleiben lange am Ball und genießen das befriedigende Gefühl – allein oder gemeinsam mit anderen Kindern – etwas Eigenes geschaffen zu haben.

Anregende Baumaterialien sind *unbunt*: Spielzeuge sind oft sehr farbintensiv und von Komplementärkontrasten bestimmt. Das fordert den Sehsinn fortwährend heraus. Dadurch überlagert er die Basissinne Fühlen, Gleichgewicht, Lage im Raum, die es zunächst zu schulen gilt. Bei unbuntem Spielmaterial entstehen die Farben im Kopf.

Anregende Baumaterialien sind *materialauthentisch*: Das bedeutet, dass sie genau das sind, wonach sie aussehen. Was aussieht wie Stein, ist Stein – und nicht etwa Plastik, das einen Stein nachahmt. So können Kinder die Eigenschaften der Materialien, ihre individuelle Haptik, ihr Gewicht und ihre Einsatzmöglichkeiten, kennenlernen.

Welche Materialien eignen sich?

Klassische Bausteine: Zur Basis-Bauausstattung gehören hölzerne Bausteine in einer für die Kinder handlichen Größe. Sie sollten in ihren Maßen mathematisch aufeinander abgestimmt sein. Denn dann können Kinder damit statisch anspruchsvolle Konstruktionen erstellen und lernen gleichzeitig Grundlagen des Teilens und Multiplizierens.

Kleinteilige Baumaterialien: Mit kleineren Bausteinen schulen Kinder ihre Feinmotorik. Sie sind daher eine gute Ergänzung. Kindertageseinrichtungen können zum Beispiel Keramikbausteine und kleine Leisten anbieten.

Warum kein Plastik?

Was gegen den Einsatz von Kunststoff-Systembausteinen in Kindertageseinrichtungen spricht:

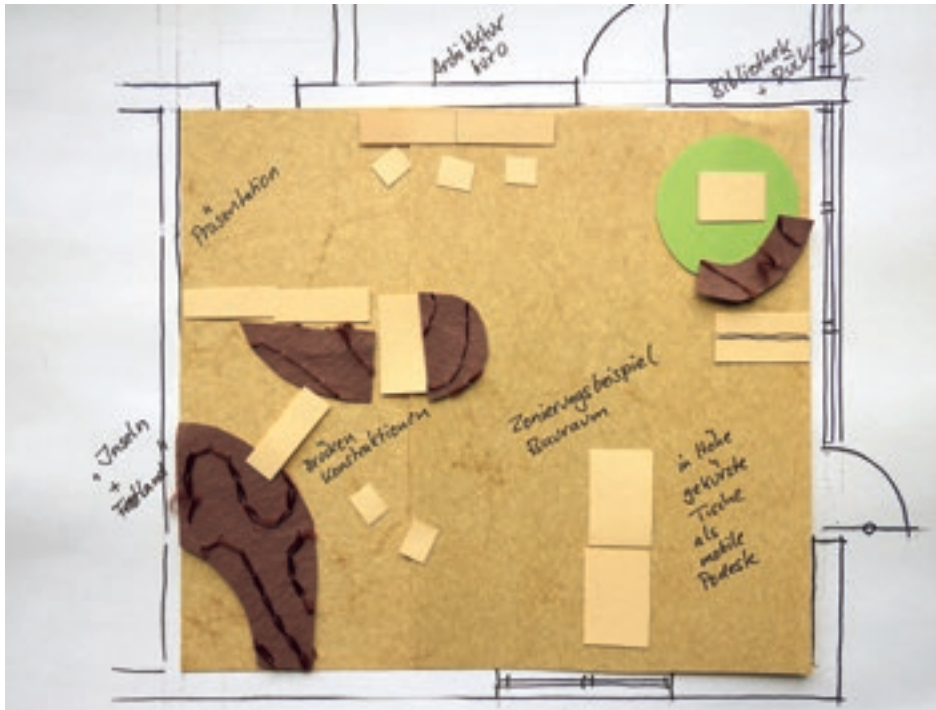
- **Schreiende Farben:** Sich über die unpassende Farbigkeit hinwegzusetzen, wenn es die gewünschte Farbe nicht oder nicht in ausreichender Menge gibt, kostet Energie und lenkt ab.
- **Vorgefertigte Ideen:** Die Steine haben ein Oben und Unten. Außerdem gibt es viele, teils figürliche Sonderformen. Das schränkt Fantasie und Nutzung ein.
- **Kunststoff ist laut:** Das Kramen in Kisten mit Plastik-Kleinteilen ist sehr geräuschintensiv. Die Frequenz entspricht der der gesprochenen Sprache, so dass die Verständigung im Raum besonders darunter leidet.
- **Wenig zu entdecken:** In den meisten Kinderzimmern befindet sich viel Kunststoff-Spielzeug. Mit anderen Baumaterialien können die Kinder in der Kita neue Erfahrungen machen.

Ausnahme: Für Kinder mit motorischen Einschränkungen sind Steckspielzeuge aus Plastik unter Umständen ein sinnvolles Baumaterial. Als Alternative kommen Korkbausteine infrage. Sie sind einfach zu handhaben und weitgehend rutschfest.

Große Baumaterialien: Gerne konstruieren Kinder für ihre Rollenspiele Bauwerke, die sie selbst betreten können. Dafür benötigen sie entsprechend große, stabile Materialien. Es eignen sich große Holzkisten, Bretter und Rampen. Die Kinder nutzen diese Elemente auch, um Raumbereiche abzugrenzen oder Bewegungsbaustellen zu errichten.

Materialien zum Legen und Sortieren: Geometrische Figuren lassen sich immer wieder zu neuen Mustern legen. Alltagsmaterialien, zum Beispiel Eislöffel, Wäscheklammern, Münzen oder Kronkorken, laden zum Sortieren ein.

Material aus Natur und Alltag: Unsere Umgebung bietet viele spannende authentische Baumaterialien. Das können Pappröhren sein, Rohrstücke aus dem Baumarkt oder (zugeklebte) Kartons in möglichst einheitlicher Größe. Steine, Kastanien und Tannenzapfen nutzen die Kinder zum Beispiel, um Gärten und Landschaften zu gestalten oder ihre Bauten zu dekorieren.



Ein Beispiel für ein gut strukturiertes Bauzimmer: Feste Einbauten und Regale teilen den Raum auf und geben Sicherheit und Orientierung.

Zusätzlich Kugel- oder Holzeisenbahn: Wer zusätzliche Baubereiche (zum Beispiel im Flur) einrichten kann und möchte, könnte hier Baumaterialien für Kugelbahnen oder Eisenbahnlandschaften anbieten. Dabei gilt auch hier: Je einfacher die Materialien sind, desto vielseitiger und kreativer lassen sie sich nutzen. Statt sie mit festgelegten Elementen, wie Zugbrücken oder Ladekränen, zu ergänzen, empfehle ich funktionsoffene, anregende Natur- und Alltagsgegenstände.

Hinweis: Alle diese Baumaterialien benötigen die Kinder in großen Mengen, damit ein langes Spiel und große Bauprojekte möglich sind.

Besondere Schätze: Kleine Tiere, Glasnuggets, schöne Kiesel, gedrechselte Holzformen – diese Dinge beleben die Bauten und repräsentieren im Spiel oft Dinge von besonderem Wert. Bunte Objekte fungieren dabei als Hingucker und ziehen die Aufmerksamkeit auf sich.

So sehen ideale Bauräume aus

Welches Umfeld benötigen Kita-Kinder, um sich von den beschriebenen Baumaterialien anregen zu lassen und in ein vertieftes Spiel zu finden?

Ausreichend Platz

Im Bauraum oder Baubereich arbeiten die Kinder meist in Kleingruppen. Das Areal sollte deshalb so geräumig sein, dass verschiedene Kleingruppen hier gleichzeitig bauen können, ohne sich in die Quere zu kommen. Je unterschiedlicher der Entwicklungsstand der Kinder, desto wichtiger sind Möglichkeiten, sich abzugrenzen.

Gute Strukturierung

Bauen funktioniert nur mit viel losem Material. Feste Einbauten wie Stufenpodeste oder Raumteiler geben den Kindern Orientierung. Sie strukturieren den Raum, definieren Laufwege und Spielzonen und bieten den Kindern einen sicheren Ort zum Andocken. Sie nutzen die festen Erhöhungen, um davon weg oder darauf hin zu bauen. Gegenüberliegende Podeste laden zu Brückenkonstruktionen ein. Solche Brücken oder Dämme grenzen neue Bereiche ab: Es entstehen Räume im Raum.

Tipp: Niedrige Fensterbänke dürfen mitspielen. Fensterbänke in circa 30 Zentimeter Höhe können die Funktion eines kleinen Podests übernehmen.

Kleine Welten

Für Lege- und Sortieranlässe, aber auch für das konzentrierte Spiel mit Figuren brauchen Kinder einen besonderen und



Fotos: Kameleon Raumkonzepte, taka-tuka-land e. V.



Für ein konzentriertes und ausdauerndes Spiel benötigen die Kinder Baumaterial in großen Mengen sowie Orte, zum Beispiel Podeste, an denen Bauten über Nacht stehen bleiben können.

geschützten Bereich. Auch hierfür ließe sich zum Beispiel eine breite Fensterbank nutzen, aber auch ein auf Kniehöhe gekürzter Tisch, ein beispielbares Regal oder ein kleines Podest erfüllen diesen Zweck.

Großes Bauen

Für großteiliges Bauen ist ebenfalls eine abgegrenzte Zone nötig, die sich nicht mit anderen Bereichen überschneidet. Höhere Raumteiler, Wände mit Teppichbelag, Prallschutz beziehungsweise Filz-Akustikelementen oder ein Fußboden mit einem anderen Belag könnten den Bereich nicht nur

sicherer und leiser machen, sondern ihn auch gut sichtbar definieren.

Ungestörte Spielflächen

Wichtig ist, dass die zum Bauen vorgesehenen Flächen ungestört bleiben und nicht von anderen betreten werden müssen. Störungen gibt es zum Beispiel, wenn Regale und Schränke so platziert sind, dass Personen, die etwas daraus holen wollen, die Baufläche durchqueren müssen. Das heißt im Umkehrschluss: Direkt an Spielflächen sollten nur die Materialien zu finden sein, die die Kinder dort zum Bauen benötigen.



Baubereiche sollten ungestört bleiben. Daher soll in angrenzenden Regalen und Kisten nur das Material präsentiert werden, das die Kinder tatsächlich zum Bauen brauchen.

»Lecker« präsentierte Baumaterialien

Baumaterialien wollen gut geordnet und präsentiert sein. Dann fordern sie Kinder besonders zum Spielen auf. Für Quader wie die klassischen Holzbausteine eignen sich Kisten und Schubladen, die so bemessen sind, dass sich die Steine dort exakt einsortieren lassen. Das macht das Aufräumen zu einem mathematisch-ästhetischen Erlebnis. »Leise« Körbe und Filzkisten eignen sich gut für kleinteiliges Material. Figuren und Tiere lassen sich ansprechend auf schmalen Präsentationsborden an der Wand arrangieren. Sie erzählen bereits eine Geschichte, die die Kinder weiterspinnen können. Große Bauelemente dürfen – immer wieder neu kombiniert – im Raum stehen.

Dokumentation und Präsentation

Wer etwas Spannendes gebaut hat, möchte es nicht einfach sang- und klanglos wieder einpacken müssen. Daher ist es sinnvoll, Orte vorzusehen, an denen Bauwerke über Nacht stehen gelassen werden können. Auch dafür sind Podeste hilfreich. Außerdem freuen sich die Kinder, ihre Werke auf Fotos festzuhalten, bevor sie sie abbauen. In einer Baustellenbesprechung können sie erklären, was sie gebaut haben, wie sie vorgegangen sind und welchen Verlauf der Bauprozess nahm. Verschriftlicht ergänzen ihre Ausführungen die Fotos. Aus Bildern und Texten kann eine interessante Ausstellung entstehen, die Wertschätzung für die geleistete Arbeit ausdrückt und andere Kinder zum Bauen animiert.

Inspirierende Bauatmosphäre

Bauen und Konstruieren gehören zusammen. Der Bauraum könnte daher auch eine Architekturecke oder ein Baubüro mit Konstruktionswand oder Arbeitstisch bereithalten, der mit Bleistiften, Lineal, Geodreieck, Zirkel, Zollstöcken und Transparentpapier ausgestattet wird. Eine kleine Bibliothek mit Literatur rund ums Bauen kann Impulse geben.

Oft werden für Bauräume Wandbilder mit bekannten Bauwerken – Eiffelturm, Golden Gate Bridge et cetera – empfohlen. Solche Standardbilder sollten unbedingt mit Bildern von Brücken und Türmen ergänzt werden, die die Kinder aus der Umgebung kennen. Noch besser: Sie gehen gemeinsam mit den Kindern auf Exkursion und hängen Fotos auf, die die Kinder selbst gemacht haben.

Behagliche Rückzugsorte

Zur Arbeit auf der Baustelle gehören Pausen – das gilt auch für kindliche Bauarbeiter*innen. Kinder, die verschnaufen möchten, oder solche, die sich gerne mit ihrer Spielidee zurückziehen, sollten in jedem Bauraum entsprechende Orte vorfinden. Baupodeste sind daher oft mit kleinen Höhlen oder zweiten Ebenen ausgestattet. Von hier aus können Kin-



Mit großen Bauteilen wie Brettbausteinen können Kinder sich begehbare eigene Räume schaffen.

der das Geschehen im Bauzimmer im Blick behalten, ohne selbst involviert zu sein.

Einladende Böden

Bauende Kinder sitzen in der Regel auf dem Boden. Bodenbeläge müssen daher zwei Voraussetzungen erfüllen: Sie sollten warm sein und zum Sitzen einladen und gleichzeitig eine glatte, stabile Unterlage für Bauwerke bieten. Besonders geeignet sind feste, strapazierfähige Teppiche (ohne Muster). Sie können auf Böden und Podesten zum Einsatz kommen. Geölte Korkböden oder Linoleum wären Alternativen. Sie sind akustisch zwar weniger günstig als Teppiche, aber auf jeden Fall »leiser« und weicher als versiegelte Holzflächen und Laminat.



Direktes Tageslicht beleuchtet Baubereiche ideal. Für trübe Tage sind Wandspots empfehlenswert.

schickt zu kombinieren, dass sie sich gut gegenseitig ergänzen. Was passt zum Baubereich? Bauen und Bewegung sind dann gut kombinierbar, wenn sich raumgreifendes Spiel und filigranes Bauen gut trennen lassen. Ebenfalls eine gute Idee ist die Kombination von Bauen und Rollenspiel. Statt vorgefertigter Puppenwohnungen benötigen die Kinder hier Kisten und Baustein-hocker, Bretter und Balkenabschnitte, um je nach Spielidee vielleicht eine Wohnung, eine Schule, ein Büro oder ein Schiff zu konstruieren. Kleine Baumaterialien stellen dann zum Beispiel Nahrungsmittel zum Kochen oder Gegenstände im Büro dar. Dinge zum Verkleiden könnten diesen Rollenspielbereich ergänzen. Auch ein Kaufladen, der Wiegen und Messen zum Thema macht, passt zum Baubereich.

Zurückhaltende Farben

Bauwerke sollen wirken können: Daher empfehlen sich für die Raumgestaltung zurückhaltende Farben, die an eine natürliche Umgebung erinnern. Für den Boden eignen sich die Farbtöne von Erde, Stein, Gras, Moos oder Sand. Menschen nehmen diese natürlichen Bodenfarben intuitiv wahr und verbinden damit Sicherheit und Stabilität. Für die Wände sind gedeckte Grün- oder Blautöne empfehlenswert, mit denen wir Vegetation oder Himmel assoziieren. Besitzt der Boden jedoch ein glattes, kühles Material, sollte ihn eine warme Wandfarbe, wie Terracotta oder Zimt, ergänzen.

Passende Beleuchtung

Bauende Kinder benötigen gutes, schattenbildendes Licht. Das unterstützt die Erfahrung der dritten Dimension. Direktes Tageslicht ist dafür ideal. Ein Spiegel gegenüber einem Fenster vervielfältigt es noch. Lassen sich Baubereiche nicht in Fensternähe platzieren, empfehlen sich Spots an den Wänden. Sie sind besser geeignet als Deckenlampen, die den Raum in der Regel zu gleichmäßig ausleuchten.

Funktionsbereiche gekonnt kombinieren

Einen Raum, der nur dem Bauen vorbehalten ist – davon träumt so manches Kita-Team. Doch in vielen Einrichtungen fehlen dafür die räumlichen Voraussetzungen. Das bedeutet: Es gilt, unterschiedliche Funktionsbereiche so ge-

Tipp: Wer aus räumlichen Gründen Bauen und Essen in einem Raum unterbringen muss, kann Bausteinhocker anschaffen, die sich außerhalb der Essenszeiten als Baumaterialien eignen.

Fazit

Kinder begeistern sich dann fürs Bauen, wenn das Umfeld wenig vorgibt, sie große Mengen bedeutungs-offenen Materials vorfinden und sie damit eigene Ideen verwirklichen können. Erwachsene sollten Kindern die Zeit geben, die sie brauchen, um die vielfältigen Möglichkeiten, die ihnen die Materialien bieten, kennenzulernen und auszuschöpfen.

Weitere Informationen und kostenfreie Raum-Webinare unter: www.kameleon.de



Anja von Karstedt

Kita-Raumberaterin und -planerin bei Kameleon Raumkonzept.